

Karr & Wehner

Happy birthday, Führer!

Als er ankam, war die Randalie fast vorbei. Gonzo sah gerade noch zwei grünweiße Transporter mit einem Haufen Chaoten abfahren. Die Straße lag voller Glassplitter, und vor dem Eingang zum Bunker drängten sich dunkle Gestalten und Skins in Bomberjacken.

Die Polizei hatte die Zufahrt zum Parkplatz abgesperrt. Auf der anderen Straßenseite sammelte sich hinter den Sperrgittern ein Häufchen selbsternannter Antifaschisten im Straßenkampflook zum letzten Gefecht.

Zwei vor halb. Gonzo lenkte den Kombi fluchend an einem Polizisten vorbei, der ihm die Einfahrt zum Parkplatz verwehrte, und hielt auf einem Streifen Brachland. Kalter Aprilwind fegte ihm ins Gesicht und er versank fast bis zu den Knöcheln im aufgeweichten Matschboden, als er um den Wagen herumstakste. Er holte die Suzie aus der Halterung, schnallte sich den Gürtel mit den Akkus um, machte einen schnellen Weißabgleich und warf sich den Gurt mit dem Recorder über die Schulter. Er mußte sehen, daß er überhaupt noch was aufs Band bekam.

»Deutsche Polizisten schützen die Faschisten!«

»Rotfront verrecke!« Bierdosen flogen.

»Haut die Glatzen bis sie platzen.«

Schon halb durch. Gonzo machte einen langen Schwenk über die Gegendemonstranten. Ein Typ mit Bart und Nickelbrille zeigte mit ausgestrecktem Arm auf Gonzo, und die Plakate und Laken reckten sich noch ein Stück höher. KEINE NAZIS IN UNSERER STADT. NAZIS RAUS. 1000 JAHRE SIND GENUG.

Gonzo nahm die Nickelbrille sicherheitshalber voll ins Bild. Wenn er Glück hatte, wars einer von den grünen Politgurus, die sich ja immer in der ersten Reihe mit reinhängten, seit die Wahlergebnisse in den Keller gingen.

Vom Parkplatz strömten sie in Grüppchen dem Bunker zu. Skins,

adrette Jungrechte, schwarze und braune Ledermäntel, alte Herren in grünem Loden oder Kamelhaar. Man grüßte mit hochgerecktem Arm und gespreizten Fingern. »Sieg Heil!«

Gonzo drängelte sich mit der Suzie auf der Schulter durch die Polizeiabspernung bis zu der Gasse, die etwa zwanzig Jungs in schwarzer Kluft am Eingang der Bunkerneipe bildeten.

»Verpiß dich, du Arsch!« Eine Pranke legte sich aufs Objektiv. Gonzo nahm die Kamera herunter.

»Pfoten weg, ja!«

Der Skin hatte glasige Augen vom Bier, er war mindestens einsachtzig groß und breit wie ein Doppelspind. Hinter ihm grinste ein halbes Dutzend Glatzen herum. »Verpiß dich, Presse-schwein!«

Gonzo hielt die Kamera auf die Skins. »Deutschland den Deutschen!« Arme reckten sich in die Höhe. »Ausländer raus!«

»Kannste nich hören?« Der fette Skin stieß ihn vor die Brust, Gonzo kam ins Trudeln. »Hau ab, sonst gibts was in die Eier.«

»Jetzt ist aber gut!« brüllte Gonzo und rempelte die fette Glatze an. »Wo ist Rottmeister?« Gonzo starrte die Skins an, keiner schien irgendwas zu verstehen. »Rottmeister, wo er ist? Ich hab mit ihm telefoniert.«

»Für`n Arsch, du Wichser!« Der fette Skin kam wieder mit erhobenen Fäusten auf Gonzo zu.

»Olli!«

Der Skin ließ die Pranken sinken. Gonzo drehte sich um. Im ersten Augenblick hielt er sie für einen Jungen. Sie hatte wasserblaue Augen, ein ovales Gesicht und die gebleichten Haare waren streichholzlang geschnitten. Erst bei genauerem Hinsehen entdeckte er den Busen unter der grünen Bomberjacke. Ihre Füße steckten in Springerstiefeln.

»Gonschorek?« fragte sie.

»Und wenn?«

»Ich komm von Rottmeister.«

»Warum kommt er nicht selber?«

»Er hat zu tun.« Sie machte eine unwillige Bewegung, als sich die Skins unter Ollis Führung wieder heranschoben:

»Abmarsch, Olli! Das hier geht in Ordnung!«

Die Skins trollten sich. Gonzo grinste die Blonde an. »Was bist du denn für eine Type?«

»Sonja!« sagte sie.

»Jungvolk oder was?«

»Adjutant bei Rottmeister. Sie haben mit ihm telefoniert, wegen der Dreherlaubnis.«

»Hab ich!« Gonzo hielt die Suzie in Richtung Bunker. »Er hat gesagt, ich darf da rein.«

»Wozu?«

Gonzo starrte sie an. »Wozu? Mädchen, ich mache Bilder fürs Fernsehen. Schon mal gesehen? Der Kasten, wo abends die Werbung drin läuft.«

Gonzo wurde langsam nervös. Die schwarzbraunen Grüppchen waren jetzt schon fast alle in dem zur Kneipe umgebauten Bunker verschwunden. Es war halb acht durch, und nach dem, was Rottmeister ihm am Telefon gesagt hatte, sollte die »Feierstunde zum Gedenken an den Geburtstag unseres großen Führers« gegen acht anfangen.

Sie sagte: »Das kostet fünfhundert.«

»Was?«

»Das du da drin bei uns drehen darfst.«

»Ihr spinnt ja wohl.«

»Dafür kriegst du auch, was du brauchst.«

»Woher weißt du denn, was ich brauche?«

In ihren blauen Augen blitzte es. »Hakenkreuzfahnen, Hitlergruß von den Jungs in Schwarz, Horst-Wessel-Lied. Die ganze Rede von Rottmeister.« Sie holte einen fotokopierten Zettel aus der Bomberjacke und drückte ihn Gonzo in die Hand. »Das Manuskript. Gucks dir an und sag Bescheid. Ich warte am Eingang.«

Sie hatte sich schon halb umgedreht. »Hehe, Moment mal...«

»Was ist denn noch?«

»Fünfhundert sind ne Menge Holz, und die ersetzt mir keiner. Ne Quittung werdet ihr ja wohl nicht geben.«

»Du kriegst ne Spendenbescheinigung.« erklärte sie. »Wir sind gemeinnützig. Deutsches Kulturerbe.«

Viertelvor. Gonzo überschlug, wieviel Geld er bei sich hatte. Etwas mehr als dreihundert. Er wurde wütend. Ohne action-Bilder würde er nicht einmal das Benzingeld für den Einsatz rauskriegen. Er war ohne Auftrag hier. Er hörte noch die Nachrichtenredakteure bei den Sendern. »Führergeburtstag, na und?« »Haben wir jedes Jahr.« »Nur interessant, wenn da echt was abgeht«. Straßenschlacht vielleicht. Und vor allem abgefackelte Autos. In letzter Zeit waren sie in den Redaktionen unheimlich geil auf Feuer.

Gonzo spähte über die Straße und sah den Dokumentationstrupp der Polizei hinter einem der Transporter verschwinden. Er nahm die Kamera auf die Schulter und marschierte los. Die Videopolizisten packten gerade ihre Ausrüstung in den grünweißen Wagen.

»Wer zu spät kommt, den bestraft das Leben, Gontschorek!« Hauptkommissar Hassenkamp wuchtete eine Videokamera in die Halterung an der Seite des Wagens. »Wir haben erstklassige Randale auf Band. Reicht für fünfmal Landfriedensbruch, mindestens.«

»Du könntest mir aushelfen!« meinte Gonzo.

Hassenkamp schüttelte den Kopf und hob eine Kassette hoch. »Beweismaterial!«

»Wahrscheinlich habt ihr sowieso wieder alles unterbelichtet!«

»Hat eben nicht jeder auf der Filmhochschule studiert!« sagte Hassenkamp.

Gonzo kletterte in den Transporter.. »Ich brauch mal kurzfristig zweihundert Mark.«

Hassenkamp musterte aus zusammengekniffenen Augen die letzte Gruppe Schwarzgekleideter, die im Bunker verschwand. Auf dem Parkplatz patroullierten nur noch ein paar Skins mit weißen Armbinden, auf denen »Ordner« stand. »Da drinnen geht jetzt der ganze braune Akt ab. Wollen sie dich reinlassen?«

»Zweihundert, was ist?« Gonzo hielt die Hand auf. »Ihr habt doch eure Leute längst eingeschleust.«

Hassenkamp holte seine Geldbörse heraus und zählte ein paar Scheine ab. »Aber nur geliehen!«

»Ich bring sie dir nachher zurück.«

Drei Minuten vor. Gonzo schulterte seine Suzie und machte sich auf den Weg zum Bunker. Sonja stand mit dem fetten Olli und seiner Truppe am Eingang. Er drückte ihr die fünfhundert in die Hand: »Aber jetzt will ich auch was sehen!«

Sie faßte ihn am Arm. »Komm mit!«

Olli machte den Weg frei.

Gonzo grinste. »Ist der dressiert?«

»Mein Bruder sorgt mit den Jungs hier draußen nur für Ruhe.«

»Klar«, meinte Gonzo. »Wir befolgen alle nur unsere Befehle.«

* * *

Drinne stand die Luft vor Rauch, Bierdunst und Schweiß. Skins und Schwarzgekleidete hockten an den Tischen. Aus den Lautsprechern dröhnte »Flieger, grüß mir die Sonne« in der Originalfassung. Auf dem Podium marschierte ein hagerer Brillenträger im schwarzen Hemd unruhig auf und ab. Hintern Rednerpult hing ein überdimensionales Führerbild.

Die drei Kellnerinnen kamen mit den Bierbestellungen kaum nach. Neben der Tür zur Toilette versuchten ein paar Skins erfolglos, eine Schlägerei mit einer DVU-Abordnung anzufangen. Neben der Theke verkaufte einer alte und neue Parteiabzeichen.

Gonzo postierte sich an einer Säule und checkte die Suzie. Sonja turnte über die Treppe aufs Podium und redete mit dem hageren Brillenträger. Heiko Rottmeister, Vorsitzender eines Vereins für Nationales Kulturgut e.V. und Organisator des ganzen Klamauks. Gonzo hob kurz die Hand. Rottmeister sagte etwas zu Sonja, die nickte und kam zu ihm herüber.

»Fang an!« sagte sie.

Gonzo fragte nicht weiter und drehte.

* * *

Die Luft schmeckte bitter, als er wieder aus dem Bunker kam. Fast elf. Der Wind war kälter geworden und kam jetzt direkt von Westen. Vielleicht schneite es nachher sogar nochmal. Von den

Gegendemonstranten war nichts mehr zu sehen. Aus dem Bunker drang dumpfer Gesang.

Gonzo schleppte die Suzie über den Parkplatz. Der Asphalt schimmerte feucht im Licht der Peitschenlampen. Zwischen zwei Wagen erkannte Gonzo den fetten Olli und zwei Glatzen vom Ordnungsdienst. Baseballschläger schimmerten im Licht. Es klatschte. Jemand lachte, einer stöhnte. Automatisch nahm Gonzo die Kamera hoch.

Er sah Ollis Gesicht im Okular und zog dann auf die beiden anderen Skins. Sie traten und schlugen mit den Baseballschlägern auf eine Gestalt, die zwischen den Wagen hervorkroch. Gonzo schwenkte nach unten und regelte die Schärfe nach. Das Licht hätte besser sein können. Für einen Moment wurde der Gesang in Gonzos Rücken lauter, als die Bunkertür aufging.

Der fette Skin fuhr herum. Gonzo machte, das er wegkam. Als er den Kopf umwandte, sah er Sonja aus dem Bunker herüber zu Ollie laufen.

Gonzo drückte sich durch die Büsche am Parkplatzrand, warf die Suzie und den Recorder auf die Schaumgummimatratze im Laderaum des Kombis und schwang sich hinter das Steuer. Der Wagen holperte auf die Straße. Sonja und Olli standen an der Parkplatzausfahrt. Gonzo trat aufs Gas und schlingerte um die nächste Ecke.

* * *

Es mußte ein Ausländer sein. Gonzo starrte auf das Standbild auf dem Monitor. Schmale Augen, schwarze Haare, ein Bärtchen über dem schmerzverzerrten Mund. Es war die Gestalt, die unter den Stiefelritten der Skins zwischen den Wagen hervorkroch.

Gonzo schaltete ein paar Bilder weiter. Das Band war spitzenmäßig. Alles scharf und deutlich, trotz des beschissenen Lichtes. Hassenkamp hätte sich nach so etwas die Finger geleck.

Gonzo lehnte sich in dem Drehstuhl zurück. Früher war seine Loft im Gewerbehinterhof an der Altenessener Straße eine Druckerei gewesen, und er hatte sich nicht die Mühe gemacht, beim Einzug die Verankerungen der Druckmaschinen im Betonboden zu ver-

schmieren. Er hatte einfach die Fenster abgedichtet, seine Videotechnik aufgebaut und eine Ecke des Raumes als Wohnbereich reserviert. Die Gegend um den Kühlschrank herum hatte er ihrer natürlichen Entwicklung überlassen, während bei seiner Videowand mit den Monitoren, Recordern und der Schnitteinheit pedantische Ordnung herrschte.

Das Telefon auf dem Schreibtisch in der Mitte des Raumes klingelte und der Anrufbeantworter schaltete sich ein: »Gonschorek Videoproduktion, das Büro ist zur Zeit nicht besetzt...« Der Anrufer legte auf.

Es war kurz vor Mitternacht, Gonzos Augen brannten. Er hatte den ersten Liter Kaffee schon hinter sich, im Moment lief der zweite durch die Maschine auf dem Kühlschrank. Auf dem zweiten Monitor ließ er nochmal das Material aus dem Bunker im Schnelldurchgang ablaufen. Alles da, was er sich gewünscht hatte. Nazigrüß, SS-Lieder und die Redeausschnitte von Rottmeister: »Kameraden, wir sind hier zusammengekommen, um den Geburtstag unseres Führers und Vorbildes Adolf Hitler ... Memelland und Oberschlesien ... Überfremdung ... Joch des Bolschewismus ... Ausländer Scheinasylanten ... ein Reich, ein Volk, ein neuer Führer...« Und so weiter und so fort.

Gonzo nahm des Hörer des schnurlosen Telefons und drückte Hassenkamps Büronummer. Wider Erwarten meldete sich einer seiner Kommissare. Hassenkamp war in der Videoverarbeitung. Gonzo ließ sich verbinden.

»Ja?«

»Ich bins«, sagte Gonzo. »Wegen der zweihundert Mark...«

»Ich hab jetzt keine Zeit!«

»Ist noch was passiert?«

Hassenkamps Stimme wurde leiser. »Im Moment rotieren hier alle. Auf dem Parkplatz vor dem Bunker haben sie einen böß zusammengehauen. Der Bursche war wohl einer von den Gegendemonstranten. Die machen uns jetzt die Hölle heiß. Türkische Arbeiterpartei, Naziverfolgte und der Vorbeter von der Ökofraktion aus dem Landtag.«

»Gibt es eine Presseerklärung?« hakte Gonzo nach. »Name,

Alter, Umstände, Verdächtige?«

»Morgen!«

»Morgen interessiert sich kein Schwanz mehr für eure Probleme.«

»Genau so solls auch sein!« knurrte Hassenkamp. »Du hast nicht etwas auf Band, was uns interessieren könnte?«

»Was dagegen, wenn ich gleich noch mal kurz vorbeischaue?« fragte Gonzo. »Ich bring auch das Geld mit.«

»Du bist wie die Krätze!« sagte Hassenkamp. »Wenn man dich erst mal am Hals hat...«

Gonzo unterbrach die Leitung, holte sich frischen Kaffee aus der Maschine und nippte an dem Becher. Vom linken Videoschirm starrte das Gesicht des Ausländerjungen.

Es klingelte. Gonzo drehte den Stuhl herum. Im Milchglasfenster der Stahltür zeichnete sich eine Silhouette mit schmalen Hüften und wuchtigem Oberkörper ab. Es pochte an die Tür.

»Gonschorek?«

Er machte auf. Sonja linste an ihm vorbei ins Büro.

»Kann ich reinkommen?«

»Das kommt drauf an, was du willst.«

Sie schob sich an ihm vorbei. »Gonschorek Videoproduktion, ja?«

»Ernährt ihren Mann.«

Ihr Blick blieb an dem Monitor mit dem Bild von dem Türkenjungen hängen. »Rottmeister hat mir deine Adresse gegeben«, sagte sie. »Warum gehst du nicht ans Telefon?«

»Ich hab zu tun.«

Sie machte ein paar Schritte. Gonzo sah weiche Bewegungen unter der grüne Jacke. Sie trug jetzt Turnschuhe. Ihr Blick klebte an dem Monitor.

»Das war nicht geplant«, sagte sie.

»Euer Problem!« Gonzo ging zum Schneidetisch und drückt die Kassette aus dem Recorder. Das Standbild fiel zusammen. Er steckte sich die Kassette in den Hosenbund.

»Also?«

Sie kam näher. »Olli und die Jungs werden ne Menge Ärger kriegen. Wir müssen drüber reden.«

»Müssen wir?« Gonzo setzte sich auf sein Feldbett. Sie kam hinter ihm her und setzte sich auf den Lederpuff, den er mal vom Sperrmüll mitgebracht hatte. Sie nahm ein paar Geldscheine aus der Hosentasche und hielt sie in der Hand.

»Das mit den fünfhundert Mark war ne blöde Idee von mir.«

»Von dir?«

Sie nickte. »Heiko ... Rottmeister sagt, ich soll dir das Geld wiedergeben.«

Sie legte die Scheine auf den Nachtsich. »Damit du nicht denkst, daß wir mit der ganzen Sache auch noch Geschäfte machen.«

Gonzo holte ihr ein Bier aus dem Kühlschrank. Sie trank aus der Flasche und wischte sich den Mund mit dem Handrücken ab. »Danke!«

»Weiß Rottmeister, daß du hier bist?« fragte Gonzo.

Sie antwortete erst nach ein paar Sekunden. »Das ist schon in Ordnung«, sagte sie. »Ich hab Olli versprochen, daß ich mit dir rede.«

»Der wird zum Fernsehstar.«

Sie stand auf und setzte sich neben ihn aufs Bett. Ihre Hand lag auf seinem Oberschenkel. Gonzo roch ein bißchen Parfüm, Bierdunst und warmen Schweiß. Er strich mit den Fingerrücken über ihre Wange. Ihre Haut war glatt, weich und fast durchscheinend.

»Du lungerst zuviel in Kellern herum«, meinte er. »Schlecht für den Teint.«

Er faßte sie an den Schultern und drehte sie zu sich herum. »Was macht denn so ein Adjudant von Rottmeister?«

Sie zuckte mit den Schultern. »Was so anfällt.«

Ihre Hände wanderten zielsicher an seinem Schenkel hoch. Gonzo ließ sich zurückfallen.

* * *

Sie war kräftig, Muskeln unter der blassen Haut. Kein Gramm Fett zuviel. Ihre Bauchdecke hart wie ein Brett, wenn sie sie spannte. Bewegungen von äußerster Ökonomie. Gonzo fühlte es kaum, wie sie ihm das Kondom geschickt über das Glied rollte. Sie drückte ihn auf den Rücken, setzte sich auf ihn und bewegte ihre Hüften, während sie sich mit den Händen neben seinen

Schultern aufstützte. Sie sah ihn dabei zwar an, aber ihrem Blick nach zu schließen, war sie mit ihren Gedanken kilometerweit weg. Gonzo spürte gerade die erste Flut in sich aufsteigen, als das Telefon auf dem Schreibtisch klingelte. »Gonschorek Videoproduktion, das Büro ist...«

Sonja schien es nicht zu stören, aber Gonzo brauchte volle zehn Minuten, bis er wieder auf der Höhe war.

»Dreh dich mal um!«

Sie lag unter ihm, und er drang auf die gute alte Art in sie ein. Sie kreuzte die Beine hinter seinem Rücken und half ihm, den Rhythmus zu finden. Mit einer Hand griff sich über seinen Hintern, fuhr mit dem Finger durch die Furche und drückte zu. Als er kam, schloß sie die Augen. Er machte noch ein bißchen weiter, bis sie aus Höflichkeit leise stöhnte.

Er faßte das Kondom, zog sich zurück und drehte sich auf den Rücken. Sie lag neben ihm, er spürte ihre feuchte Haut an seiner Schulter und registrierte mit halbem Bewußtsein, wie sie sich mit der Hand zwischen die Beine fuhr. Es dauerte nicht lange, bis sie heftig die Luft einsog und sich mit einem Knurren herumwarf.

»Wer geht zuerst ins Bad?« fragte Gonzo, als sie sich wieder beruhigt hatte.

»Geh nur«, meinte sie. Ihrem Blick war nichts mehr von dem Geschehen abzulesen.

Er stand auf und ging ins Bad. Das heiße Wasser der Dusche löste die verspannten Nackenmuskeln. Gonzo blieb nur kurz unter der Brause, er trat aus der Duschtasse, ohne das Wasser abzdrehen, zog seinen alten Bademantel an und machte die Badezimmertür einen Spalt auf.

Sonja stand neben dem Bett und schlüpfte gerade in ihre Hosen. Dann wühlte sie Gonzos Sachen durch, bis sie die Videokassette gefunden hatte und steckte sie ein. Sie zog die Turnschuhe an, ging hinaus, ohne sich noch einmal umzudrehen. Die Stahltür fiel hinter ihr ins Schloß.

Gonzo drehte die Dusche ab, dann suchte er seine Sachen vor dem Bett zusammen und überlegte beim Anziehen, ob Sonja wirklich dachte, daß sie die einzige Kassette mit den Bildern vom Park-

platz erwischt hatte. Nun ja, vielleicht hatte sie wirklich keine Ahnung von Videotechnik.

Am Schneidetisch stellte er den Recorder an, in dem die Kopie des Bandes mit den Bildern vom Parkplatz steckte und ließ die Parkplatz-Szene noch einmal ablaufen. Die Gesichter der Skins waren gut zu erkennen. Gonzo legte eine Leerkassette in den zweiten Recorder. Er kopierte das Band noch zweimal, nur zur Sicherheit, genau wie er es vorhin routinemäßig gleich nach seiner Rückkehr getan hatte.

Dann packte eins der Tapes in eine Box, das andere verschloß er im Stahlschrank, ging in die Küche, machte sich noch einen Kaffee und hörte die Ein-Uhr-Nachrichten im Radio, während er im Stehen trank. Die Meldung hatte es schon bis auf Platz drei geschafft, weil der Junge vom Parkplatz im Krankenhaus an seinen Verletzungen gestorben war.

Gonzo nahm das Geld vom Nachttisch und machte sich auf den Weg.

* * *

Hassenkamp hatte dunkle Ringe unter den Augen. Auf den Bildschirmen der Videozentrale liefen die Bilder des Dokumentationsstrupps mit eingeblendetem Time-Code.

Gonzo legte ihm zwei Hunderter und seinen Passierschein hin. »Schon weitergekommen?«

Hassenkamp zeichnete den Zettel ab. »Was willst du, Gonschorek? Aus reiner Freundschaft kommst du sicher nicht.«

Gonzo sah sich die Bilder von zwei Greiftrupps an, die den Schwarzen Block der Autonomen auseinandertrieb. Dann kamen Bilder von einer Formation Neonazis, die Rottmeister leibwächtermäßig von seinem Wagen bis zum Bunkereingang begleiteten. Unterwegs brachen ein paar Autonome durch die Polizeireihen und es gab eine Prügelei.

»Das wär was für mich!« sagte Gonzo.

»Vergiß es«, knurrte Hassenkamp.

Gonzo holte sein Band aus der Tasche und schob es in einen freien Recorder. Sie sahen sich die Szene auf dem Parkplatz an. Gon-

zo gähnte. Hassenkamp kniff die Augen zusammen.

»Also?« Gonzo ließ das Band aus dem Schacht schnappen und wollte es wieder einstecken, als Hassenkamps Hand vorschob. »Stopstop! Das ist Beweismaterial!«

»Falsch!« Gonzo schüttelte Hassenkamps Hand ab. »Das ist mein Material.« Er deutete auf den Bildschirm. »Wir können tauschen.«

»Du bist wirklich ein Aasgeier, Gonzo!«

»Ich hab nie was anderes behauptet.« Er hielt sein Band hoch. »Ich will mindestens zwanzig Minuten Action-Bilder von eurem Tape da!«

»Wir kriegen dein Band so oder so!« sagte Hassenkamp.

»Aber nicht so schnell!« Gonzo wedelte mit der Kassette. »Ihr braucht nur die Bilder von den Glatzen über den Videoprinter zu jagen und schon geht die Fahndung los.«

Hassenkamp preßte die Hände vors Gesicht, gähnte und rieb sich die Augen. »Also gut, in Ordnung!«

Gonzo angelte sich eine Leerkassette vom Regal und schob sie in freien Recorder. Hassenkamp drückte ein paar Knöpfe, um das Polizeiband zu kopieren. Nach einer halben Stunde waren sie fertig.

Gonzo steckte die Kassette mit Hassenkamps Bildern ein. »Die Firma dankt.« Er gab Hassenkamp das Band mit den Aufnahmen vom Parkplatz.

»Paß nur auf, daß sie dir deswegen nicht den Skalp abziehen«, meinte Hassenkamp.

Gonzo grinste schief. »Wieso mir?« fragte er. »Ist doch jetzt ein Polizeividoe, oder?«

»Raus!« bellte Hassenkamp.

* * *

Um kurz nach halb zwei war Gonzo wieder in seinem Loft. Er machte sich neuen Kaffee, setzte sich an den Schreibtisch und drückte auf dem Telefon die Kurzwahl für die erste Redaktion. Der Chef vom Dienst ging sofort ran: »Frühstücksfernsehen.«

»Absolut tolles Material!« sagte Gonzo. »Die Nazikiste vor

dem Bunker. Von Anfang bis Ende.«

»Brennt was?«

»Besser!«

Er brauchte gar nicht lange weiterzureden. Sie wußten aus den Nachrichten, was passiert war. Und Gonzo bot die Bilder dazu. Das Ding war gekauft. Gonzo legte auf und wählte weiter. In der nächsten Stunde stiegen noch sieben Redaktionen fest ein und zwei hatten großes Interesse.

Gegen halb drei meldete sich eine Agentur und wollte die Rechte für Frankreich, Benelux und England. Gonzo war müde, aber er feilschte trotzdem noch ein bißchen, weil man so ein Band bis zum Ende ausreizen mußte. Nazis hatten seit der Vereinigung wieder mächtig Konjunktur. Es lohnte sie vielleicht, noch ein paar Wochen an dem Thema dranzubleiben. Die Adresse von Rottmeisters Kulturverein war bares Geld wert. Hassenkamp hatte sicherlich auch Interesse.

Gonzo stellte das Endband zusammen, dann machte er einen Überspieltermin in dem großen Studio des Zeitungsverlages in der Innenstadt klar und rechnete schnell zusammen, was er bisher mit den Bildern verdient hatte.

Als die Zahl fünfstellig wurde, holte er die Flasche Wodka aus dem Kühlschrank. Seine Hände zitterten leicht beim Einschenken. Gonzo lehnte sich zurück. Auf dem mittleren Monitor war noch ein Standbild. Rottmeister bei seiner Rede, in Herrenmenschenpose vorm Hakenkreuz. Gonzo hob das Glas in Richtung Monitor:
»Alles Gute!«

Happy birthday, Führer!

Erstveröffentlichung in:

Leo P. Ard: Der Mörder bläst die Kerzen aus, Dortmund: grafit 1993.

© by Karr & Wehner

Die Gonzo-Thriller von H.P. Karr & Walter Wehner:

-**Geierfrühling**, Roman, Zürich: Haffmans Verlag 1994

Auch als Heyne Taschenbuch

-**Rattensommer**, Roman, Zürich, Haffmans Verlag 1995

Auch als Heyne Taschenbuch

-Hühnerherbst, Roman, Zürich: Haffmans Verlag 1997

Auch als Heyne Taschenbuch

-Bullenwinter, Roman, Zürich: Haffmans Verlag 1999

Auch als Heyne Taschenbuch

Die Homepage von Karr & Wehner:

<http://homepages.compuserve.de/krimijahn>

Dieses Dokument darf nur vollständig und unverschlüsselt zu nichtkommerziellen Zwecken weitergegeben werden. Jede kommerzielle Nutzung (Druck- oder Online-Veröffentlichung) nur mit ausdrücklicher schriftlicher Erlaubnis der Autoren.

H.P. Karr mail 100740.3540@compuserve.com